

# Strategieseminar zur VI am 25.08.2007 in Dortmund

## Erfahrungen und Tips von Seminarteilnehmern zur weiteren Gestaltung der VI-Kampagne

### **1.) Argumentationshilfen für Sammelgespräche**

- Bei konkreten Sammelgesprächen vor Ort ist es sinnvoll, das neue Wahlrecht an Beispielen zu verdeutlichen, die aus der (lokalen, sozialen) Lebenswelt der Angesprochenen stammen, es sollte vermieden werden, ausschließlich „wahrrechtstheoretische“ Argumente vorzubringen.
- Die Sammler sollten „Muster“ für Sammelgespräche entwickeln, in denen die Ziele der VI in drei oder vier Sätzen gut verständlich und einfach dargelegt werden. Die Erwähnung der Fachbegriffe „Kumulieren“ und „Panaschieren“ sollte i.d.R. vermieden werden.
- Es hat sich bewährt, Testwahlzettel bei der Hand zu haben. So können Erklärungen, die man zum Wahlrecht gibt, durch Visualisierung unterstützt werden.
- Gegen das neue Wahlrecht wird häufig der Einwand geltend gemacht, es führe zu einer Personalisierung der Wahlen, häufig seien aber gerade die zur Wahl stehenden Personen den Wählern unbekannt. Hier kann man entgegnen, daß das angestrebte Wahlrecht es auch ermöglicht, gezielt bestimmte Personengruppen, die der Wähler fördern möchte (z.B. Frauen, Jüngere, Selbständige), zu bevorzugen. Das neue Wahlrecht kann also auch dann sinnvoll genutzt werden, wenn die zur Wahl stehenden Kandidaten persönlich unbekannt sind.
- „Das neue Wahlrecht verschafft „unerwünschten“ Parteien Vorteile“: Hier sollte entgegnet werden, das Wahlrecht berge für alle Parteien, große wie kleine, „erwünschte“ wie „unerwünschte“, potentielle Vor- wie Nachteile. Spezielle Vorteile für bestimmte Gruppierungen existieren nicht.
- Eine Erfahrung, die alle Sammler machen, ist die generell weitverbreitete und massive Politikverdrossenheit, das Misstrauen gegenüber jeder Art politischen Engagements, die gelegentlich auch zu unfreundlichem und aggressivem Verhalten gegenüber Sammlern führt. Hier gibt es kein Patentrezept – man sollte sich nicht einschüchtern lassen und auf jeden Fall weitersammeln!

### **2.) Sammelpsychologie und -praxis**

- Sollten zum Sammeln Stände aufgebaut werden? Die meisten Teilnehmer meinten, Stände seien als Ausstellungsfläche für Werbematerial und „räumliche Fixpunkte“ durchaus nützlich, es sollte aber unbedingt vermieden werden, sich hinter dem Stand gleichsam zu

„verschanzen“, die Sammler sollten den Stand unbedingt verlassen und auf Passanten zugehen.

- Sammler sollten nicht dauerhaft in Gruppen zusammenstehen (wenn dies auch psychologisch noch so verständlich ist), sondern möglichst einzeln auf Passanten zugehen.
- Gute Erfahrungen hatten Teilnehmer mit Listen gemacht, mit denen nicht „outdoor“ gesammelt wird, sondern die im Freundes-, Kollegen- und Verwandtenkreis zirkulieren (Schneeball-System), für die aber dennoch eine Person konkret zuständig ist. Diese Art zu sammeln erschließt auch ein Sammlerpotential, das zum Sammeln auf der Straße nicht zu bewegen sind.
- Der Begriff „Volksentscheid“ ist sehr positiv besetzt und hat eine massive Sogwirkung. Evtl. kann dieser Begriff auf Ständen gut sichtbar plakatiert werden, er zieht ein interessiertes Publikum stark an.

### **3.) Organisatorisches zum weiteren Kampagnenverlauf**

- Das Unterschriftensammeln in NRW verläuft nach dem „Schweizer-Käse-Modell“: Große Bereiche, in denen sich gar nichts tut, liegen neben Zonen massiver Sammeltätigkeit. Diese Grundstruktur wird sicher nicht zu ändern sein. Deshalb sollte die Zielprojektion, landesweit einen Unterschriftenanteil von 0,5% zu erreichen, nicht zu sehr betont werden: Es werden weiterhin die Orte hoher Sammelaktivität sein, die weit höhere Anteile erbringen, während große Landstriche nahezu unberührt bleiben. Die starke Betonung der 0,5%-Grenze birgt aber die Gefahr in sich, dass Aktivitätszentren die Sammeltätigkeit einstellen, sobald dort 0,5% erreicht sind.
- Es wurde angeregt, mit Verbänden, Vereinen, Religionsgemeinschaften Kontakt aufzunehmen, denen deutsche Staatsbürger mit „Migrationshintergrund“ angehören (gedacht ist zu allererst an türkische Vereine, Moscheegemeinden u.ä.). Hier liegt evtl. ein großes, bislang fast ungenutztes Potential. Vielleicht sollten zu diesem Zweck auch Informationsmaterialien in der jeweiligen Herkunftssprache verfasst werden.
- Es sollte versucht werden, mit den „Offenen Fernsehkanälen“ in NRW Kontakt aufzunehmen und eine Berichterstattung über die VI zu veranlassen. Evtl. könnte auch ein kleiner Film produziert und von diesen Kanälen ausgestrahlt werden.
- Es sollte vermehrt Kooperation mit Gruppen gesucht werden, die gerade jetzt Bürgerbegehren aktiv vorantreiben und dafür Unterschriften sammeln.